

Berufsdemonstrant oder Aktivist aus Berufung?

14 Jahre Öko-Engagement und kein bißchen weise - äh - müde. Warum Johannes Nendwich, unser Held des Monats, noch immer nicht die Nase voll hat.

- - - - -

Seit 14 Jahren ist Johannes Nendwich ehrenamtlicher Aktivist, bei (alphabetische Reihenfolge:) Global2000 (<http://www.global2000.at/>), Greenpeace (<http://www.greenpeace.at/>), VgT (<http://www.vgt.at/>), Vier Pfoten (<http://www.vier-pfoten.at/>) und Virus (<http://www.wuk.at/virus/>). Als alter Hase in der "Szene" läßt er sich gerne bezeichnen, zum alten Eisen gehörig fühlt er sich noch lange nicht.



ÖN: Wie hat Deine "Karriere" begonnen und wieso bist Du noch immer dabei?

JN: Meine erste Aktion war 1991, eine Tagung der IAEO (Internationale Atomenergie Organisation, manche sagen auch Internationale Atommafia dazu) in der Hofburg in Wien. Eine Freundin fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, bei einer Greenpeace-Aktion mitzumachen. Brav und angepaßt wie ich damals noch war (ja, ich gestehe, ich kenne Hainburg'84 nur aus dem Fernsehen!), willigte ich ein, als dokumentierender Kameramann zu fungieren. Obwohl der Akku zwei Minuten nach Beginn der Aktion den Geist aufgab, tat ich weiter so, als würde ich filmen und konnte mich so durchaus nützlich machen. (Details werden aus taktischen Gründen nicht bekanntgegeben ;-)) Auf jeden Fall war mir nach der Aktion klar, daß ich das nächste Mal auf der anderen Seite der Linse stehen würde.

Warum ich immer noch dabei bin? Na ja, wenn ich mich so umschaue, habe ich nicht den Eindruck, daß mensch schon die Hände in den Schoß legen kann, trotz der vielen Erfolge, die schon erreicht wurden.

ÖN: Hat es überhaupt einen Sinn, sich zu engagieren? Den Organisationen wird ja oft vorgeworfen, hauptsächlich mit der Spendenverwaltung beschäftigt zu sein. Was kann einen jungen (aber auch älteren) Menschen heutzutage noch dazu bewegen, sich ehrenamtlich zu betätigen?

JN: Unter anderem ist es wohl eine Frage der Persönlichkeit. Vielleicht habe ich ein kohlhaas'sches Bedürfnis nach Gerechtigkeit, auf jeden Fall kann ich nicht ruhig dasitzen und zuschauen, wie einige wenige die anderen unterdrücken, ausbeuten, sich auf deren Kosten bereichern und dabei unseren wunderschönen Planeten ruinieren. Auch wenn es abgedroschen klingt, möchte ich mir dereinst nicht vorwerfen lassen müssen, nichts dagegen getan zu haben.

Und in Zusammenarbeit mit einer (oder mehreren) Organisation kann ich mehr erreichen als alleine. Wenn die NGOs auch nicht absolut fehlerfrei sind, ist es für mich doch am effektivsten, meine Energie dort einzusetzen (Prinzip Arbeitsteilung), ich interessiere mich ja auch noch für was anderes, sprich, habe noch ein Studium zu vollenden, ein Privatleben, ...

Wenn mensch den Umweltorganisationen was vorwerfen kann, dann meiner Meinung nach nicht, daß sie sich unter anderem auch um Geld kümmern, denn ohne das ist eine breitenwirksame Umweltschutzarbeit sehr schwer, sondern, daß sie sich so mit dem System des "modernen Ablaßhandels" arrangiert haben: Du zahlst mir den jährlichen Förderbeitrag und ich mach dafür den Umweltschutz für dich, du bist aus dem Schneider und kannst weiterhin mit dem Auto das Packerl Zigaretten holen fahren vom Automaten um's Eck'. In Anlehnung an einen Film, wo ein Kaplan dies über die Kirche sagt, finde ich, dass es (u.a.) Aufgabe der Umweltschutzorganisationen sein sollte, überflüssig zu werden! Und zwar in dem Sinne, daß den Menschen nicht nur vom vielen Bösen, das in der Welt passiert, berichtet wird, sondern einerseits auch konkrete Möglichkeiten angeboten werden, etwas dagegen zu tun und andererseits die Leute auch ermuntert und aufgefordert werden sollten, sich selbst in ihrem eigenen Umfeld "ökologischer" zu verhalten.

Natürlich darf nicht vergessen werden, daß die meisten Leute auch heutzutage mit dem Existenzkampf ziemlich ausgelastet sind und daher schwer Zeit, Muße, Energie und Geld für "ökologische Spompernadeln" übrig haben. Und die neoliberale Politik, die derzeit so en voegue ist, macht es ihnen auch nicht leichter; wobei ich den Ausdruck "retroliberal" bevorzuge, denn ich kann kaum Neues in der aktuellen Politik erkennen, sondern nur die Tendenz, schon erreichte soziale Errungenschaften wieder abzuschaffen (z.B. Hartz IV). Derartig unkreative Ideen sind Ausdruck der herrschenden Tendenz zur US-Amerikanisierung und Berlusconisierung der Politik.

Der jungen Generation kann ich auch keinen Vorwurf machen. Galt bis zur vorigen Generation noch der Glaubenssatz "Meine Kinder sollen es einmal besser haben als ich.", so wachsen die Jungen von heute mit einer täglichen geringer werdenden prognostizierten Pensionshöhe auf und werden sich die Kreuzfahrten, die ihre Großeltern derzeit machen, ziemlich sicher nie leisten können. Dann wird mensch noch drangsalisiert, daß gefälligst Kinder in die Welt gesetzt werden sollen anstatt Parties zu feiern!

Eine "gewisse grundstörrische Haltung" (Zitat Achternbusch) im Sinne einer Karriereverweigerungstendenz gehört wohl schon dazu, wenn mensch sich ehrenamtlich engagiert anstatt die Ich-Aktie zu pushen und die Ego-Marke zu promoten.

ÖN: Du kritisierst immer wieder die PolitikerInnen. Warum so heftig?

JN: Na ja, weil es in ihren Händen liegt und ihre Aufgabe ist, die Politik so zu gestalten, daß alle was davon haben und sie sich nicht nur als willfähige Handlanger der Großkonzerne und des internationalen Kapitals betätigen sollen! Derzeit ist es ja so, daß die Leute arbeiten und Steuern zahlen, mit denen dann die PolitikerInnen bezahlt werden, die wiederum gegen die Interessen dieser Menschen handeln. D.h. die Menschen zahlen nochmals an NGOs, damit diese gegen die PolitikerInnen gute Arbeit leisten, und dann soll mensch nochmals Zeit, Geld und Energie aufwenden für Unterschriftenlisten, Protestmails, Infostände, Bürgerinitiativen, ... eigentlich eine ziemliche Ver...hinterung der Bevölkerung! Ein trauriger Höhepunkt vor kurzem war ja z.B. das Stützen der UVP mit tatkräftiger Mithilfe des sogenannten Umweltministers!

A propos Verhinderung: UmweltschützerInnen wird ja immer vorgeworfen, alles verhindern zu wollen. Für mich sind die wahren Verhinderer u.a. ebendiese PolitikerInnen, die eine fortschrittliche Entwicklung der Menschheit – nämlich im

sozialen und humanistischen aber auch im technischem Sinne (z.B. alternative Energien) - verhindern.

ÖN: Nochmals zu den NGOs. Es wird ihnen immer wieder übertriebene Panikmache vorgeworfen. Wie siehst du das?

JN: Ja, ja, diese alte Leier! In österreich hat das vor einigen Jahren bei einer Wochenzeitschrift angefangen, die sich quasi beklagt hat, daß der Wald nicht gestorben ist, trotz der hysterischen Warnungen der ökos. Die Wahrheit ist natürlich, daß er WEGEN dieser Warnungen überlebt hat, weil dadurch Maßnahmen dagegen ergriffen wurden. Es ist schon eine ziemliche Chuzpe, den NGOs ihren Erfolg vorzuwerfen und somit den Beweis ihrer Existenzberechtigung für das Gegenteil zu mißbrauchen. Die gleiche Argumentation gab's bei der nach wie vor atembaren Luft (wobei momentan der Feinstaub aktuell ist), den nicht gekippten Flüssen und den somit nicht verendeten Fischen, dem Ausstieg aus der Chlorbleiche und den FCKWs, und und und; überall sind die ökos schuld bzw. unnötig, weil ja die Katastrophe nicht eingetreten ist. Mit dem Stichwort "NLP" könnte ich jetzt wieder zu den PolitikerInnen abschweifen, aber lassen wir das. Auf jeden Fall dauert dieser ökologische Backlash auch heute noch an, für manche ist es "cool" nichts mit Öko am Hut zu haben, weil das so toll gegen den bisherigen Mainstream läuft. Momentan ist ja auch ein (ich glaube) US-amerikanischer Autor sehr erfolgreich mit seinen Polemiken gegen die Umweltbewegung, speziell bezüglich Klimawandel.

Natürlich kann es im Eifer des Gefechts auch mal vorkommen, daß übers Ziel hinausgeschossen wird, z.B. bei der Brent Spar, wo die Restölmenge falsch, nämlich zu hoch, gemessen wurde, das ändert aber nichts an der prinzipiellen Problematik. Es muß halt dann ordentlich kommuniziert werden.

ÖN: Kommen wir zum Aktionistischen: was machst Du als Aktivist?

JN: Im Prinzip alles, d.h. von Webpage machen, Datenbank füttern, Recherche (sowohl Feld als auch Computer) zu einem Thema, Transparent malen über Flugzettel verteilen, Infostände machen, Straßentheater bis zu Straßen- und Baustellen-Blockaden und Transparente von Dächern und Schornsteinen hängen, wobei ich mich im Lauf der Jahre auf's Klettern spezialisiert habe und da seit einiger Zeit auch als Trainer für die nächste Generation von AktivistInnen tätig bin. Jede dieser Tätigkeiten ist gleichwertig und wichtig und notwendig - ohne die fleißigen Transparente-MalerInnen, die niemals in den Zeitungen oder im Fernsehen zu sehen sind, könnten die KletterInnen nicht in aller Öffentlichkeit die "coolsten Helden spielen" - , ich erlaube mir aber als Gegenleistung für die Zeit, die ich ehrenamtlich zur Verfügung stelle (und weil ich mit derselben auch haushalten muß), ein bißchen wählerisch zu sein, bei welchen Aktionen ich mitmache und welchen Part ich dabei übernehme.



ÖN: Was verdient man so als Berufsdemonstrant? ;-)

JN: 1.800,- Schilling waren es vor kurzem, oder? Wieviel der Gadhaffi damals in Hainburg bezahlt hat, weiß ich nicht (siehe oben). O.k., Scherz beiseite. Natürlich gibt es auch kleine Aufmerksamkeiten oder Gegenleistungen für AktivistInnen: Wenn die Aktion sich über den ganzen Tag oder länger hinzieht, dann krieg ich eine Verpflegung (wenn ich wo angekettet bin, könnte ich sie mir sowieso nicht selbst besorgen), wenn ich ins Ausland zu einer Aktion fahre (weil ich von dort "angefordert" wurde), zahle ich klarerweise nicht selber den Fahrschein (wäre ich Millionär, könnte mensch drüber reden), ich werde zur Weihnachtsfeier und zu Betriebsausflügen eingeladen, und wenn ich als Trainer tätig bin (was kein Bestandteil des "normalen" AktivistInnentums ist), dann gibt's eine kleine Aufwandsentschädigung. Das ist es im Wesentlichen.

Halt, das Wichtigste hätte ich fast vergessen: Ich habe viele gute Freunde und Bekannte, sowohl unter den AktivistInnen als auch den Büro-Angestellten, d.h. ich verbringe die Zeit mit gleichgesinnten Menschen und fühle mich sehr wohl dabei.

Noch was zu den Auslandsaktionen: Wozu sind die nötig und zahlen mir die NGOs quasi den Urlaub? Zum ersten: Es gibt manchmal Aktionen, wo einerseits sehr viele Leute und/oder "SpezialistInnen" (z.B. TaucherInnen) benötigt werden und da kann schon Verstärkung aus anderen Ländern nötig sein und andererseits gibt es Aktionen mit internationalem Kontext, wo diesem Rechnung getragen werden soll; meistens ist beides der Fall. Zum zweiten: In der Regel läuft es so ab, dass mensch am Vorabend der Aktion ankommt und noch am selben Tag, an dem die Aktion endet, wieder heimfährt; daß ich mal einen halben Tag für Sightseeing übrig hatte, ist mir bis jetzt vielleicht dreimal passiert.

Insgesamt war ich in den 14 Jahren vier Monate halbtags, ein Monat Vollzeit und ca. ein Jahr geringfügig beschäftigt/angestellt.

ÖN: Was war deine beste Aktion?

JN: Die beste gibt es so nicht. Zu den Highlights zählt sicher die monatelange (wobei ich nicht die ganze Zeit durchgehend dort war) Autobahnaustellenbesetzung inkl. dreimaliger Räumung bei der Ennsnahen Trasse (auch Ennsnasse Trasse genannt) 1993 im steirischen Ennstal, wo Global2000 stark beteiligt war! Was mich am meisten dort beeindruckt hat, war die quasi familienartige Aufnahme durch einen Teil der Bevölkerung, ich erinnere mich noch genau an die Situation eines Abends beim Lagerfeuer, im Gespräch beim Abendessen, das uns immer überreichlich von den Einheimischen gebracht wurde, wo eine schon ältere Frau zu mir sagte: "Ich bin ja so froh, daß ihr da seid!"

Das bringt mich auch gleich zu dem oft gehörten Vorwurf: "Was habt ihr aus Wien hier verloren?" Gegenfrage: "Was hat der Baggerfahrer hier verloren, der auch nicht aus der Gegend stammt, sondern von der nicht aus der Region stammenden Baufirma mitgebracht wurde?" - Ja, der wird ja bezahlt dafür! - Ach, so. Der zerstört die Umwelt und weil er dafür bezahlt wird, macht es nichts, daß er von auswärts kommt; ich versuche die Umwelt zu schützen und dazu habe ich als Auswärtiger nicht das Recht. Und wenn ich nun auch dafür bezahlt bekäme? Dann wär's umso schlimmer, weil Berufsdemonstrant und so! Wieder eine Art von Logik, die mir nicht ganz einleuchtet. Von den ebenfalls nicht ansässigen PolizistInnen, LandschaftsplanerInnen, Baufirmenchefs, PolitikerInnen und anderen Beteiligten rede ich gar nicht mehr. Ich weiß schon, daß diese Diskussion diffiziler geführt werden müßte, aber dafür fehlt hier der Platz.

Auch nie vergessen werde ich die "Maisfeldaktion" in Slowenien vor ein paar Jahren mit Greenpeace. Wir verbrachten eine ganze Nacht in einem Kukuruzfeld inklusive Winnetou-mäßigem Anschleichen, um am Morgen hervorstürmen und einen aus Österreich stammenden Schwertransport (Dampferzeuger für das Atomkraftwerk Krsko) zu blockieren.

Gerne denke ich auch an das Hängen des VgT-Riesentransparents auf der Wiener Votivkirche und am Mönchsberg zurück, und an ein Vier-Pfoten Transparent vom Dach des Bukarester Bürgermeisteramtes.

Keinesfalls missen möchte ich die zahlreichen kreativen, lustvollen Virus-Aktionen, speziell "Spaß mit Erwin" und "Bushfire"!

ÖN: Wie war's in Lambach?

JN: Lambach habe ich ausgelassen, zu der Zeit habe ich meinen vaterländischen Fron(t)dienst abgeleistet - sorry an alle, die mich schon schubladisiert haben, ich entspreche leider nicht 100%ig dem Klischee des "laungzodadn, körndlfressenden, Birkenstocksclapfen und selbstgestrickte Pullover tragenden, linkslinken GrünAnarchoHippieChaoten"!

ÖN: Die "schlechtesten" Aktionen?

JN: Das kommt drauf an. Eine Kandidatin ist sicher die Pyhrn-Autobahn-Baustellen-Besetzung 1994: Der Rückhalt in der Bevölkerung war sehr gering und in einem unachtsamen Moment unsererseits hat uns die Polizei überrascht und die Baustelle war in kurzer Zeit ohne nennenswerte Gegenwehr geräumt.

In anderer Hinsicht ist die Aktion beim ungarischen AKW Paks 2003 zu nennen: Ich war 22 Stunden im Gefängnis, in einer Zelle mit zwei Ungarn, von denen ich nicht wußte, welcher Delikte sie sich schuldig gemacht hatten. Nach einer nicht in erholsamen Tiefschlaf verbrachten Nacht schenkte mir einer von ihnen eine Orange zum sonst äußerst spärlichen Frühstück und mit Händen und Füßen konnten sie mir erklären, daß sie irgendwelche wirtschaftlichen Kleindelikte begangen hatten und ich verklickerte ihnen was von Atom und Ökologie. Zusammen mit der folgenden Gerichtsverhandlung, wo ich wohl als erster und einziger Mensch mit nacktem Oberkörper sogar in die Medien Einzug gefunden habe, sind die Erfahrungen mit den Behörden als kafkaesk zu bezeichnen.

Aber auch die Ennstal-Sache hatte einen unangenehmen Beigeschmack: ich wurde mit einer Schadenersatzklage von damals 56.000,- öS beglückt! - Freispruch.

Äußerst unangenehm in Erinnerung ist mir auch die Räumung bei einer Anti-Atom-Aktion in Prag 2000. Ich hatte noch den ganzen Tag Halsschmerzen von der zarten Behandlung meines Freundes und Helfers; die Prager Polizei war damals etwas aufgeputscht wegen einer bevorstehenden IWF/Weltbank-Tagung und übte quasi schon den Ernstfall.

Die schwerste Verletzung - nämlich Knöchelbruch - zog ich mir allerdings beim Tanzen ums Lagerfeuer zu, bei einer Abschluß-Party eines mehrtägigen Trainings, dabei hatte ich kaum noch was getrunken ;-)

ÖN: Ist das AktivistInnen-Dasein also gefährlich?

JN: Nein! Flugzettel-Verteilen z.B. ist kaum als gefährlich zu bezeichnen, abgesehen von irgendwelchen ausrastenden PassantInnen, aber die können Dir immer und überall begegnen. Aber auch dafür gibt es Trainings, wie deeskalierst du, wie gehst du mit Aggressionen um, ...? Außerdem wird niemand gezwungen irgendwo mitzumachen, jede/r kann immer selbst entscheiden, bei welcher Aktion mache ich in welcher Form mit.

Für technische Spezialitäten (Klettern, Tauchen, ...) gibt es sowieso einschlägige, fachspezifische Unterweisungen; in aller Unbescheidenheit: da sind wir Profis! Safety first! Abgesehen vom Menschlichen könnten wir uns einen ernststen Unfall auch medial nicht leisten.

ÖN: A propos: die Mediengeilheit der NGOs ist auch ein häufiger Kritikpunkt. Was ist da dran?

JN: Wie bringe ich die Botschaft unters Volk? Ich kann von Haustür zu Haustür gehen und es jedem/r erzählen. Ich kann aber auch eine Aktion machen und die Medien bringen es den Leuten ins Haus. Wo erreiche ich mehr Leute, wo ist das Spendengeld effizienter eingesetzt? Wie bringe ich einen Konzern dazu, Farbe zu bekennen? Indem ich ihn mithilfe einer Aktion ans Licht der Öffentlichkeit zerze.

Es ist ja nicht so, daß die Medien bei uns Aktionen bestellen und wir tanzen ihnen nach der Pfeife, sondern was wann wie wo gemacht wird, bestimmen ausschließlich wir.

Ein Problem ist, daß die Medien und auch die Leute im Allgemeinen schon etwas abgestumpft sind, und das tausendste auf irgendeinen Schornstein gehängte Transparent lockt halt auch nicht mehr so viele Hunde wie früher hinter dem Ofen hervor. Außerdem gibt es auch mehr NGOs mit ähnlichen Aktionsformen als früher, die "Aktions-Rüstungsspirale" dreht sich schon ein bißchen, mensch muß halt aufpassen, daß Aktionen nicht zum Selbstzweck verkommen bzw. nicht nur der Befriedigung der medialen Sensationslüsternheit dienen.

Bei "herkömmlichen" Aktionen kann es schon vorkommen, daß mensch selber die Fotos machen muß und sie der Presse schicken und wenn die gerade keine "Mann beißt Hund"-Geschichte haben, wird mit etwas Glück von der Aktion berichtet.

ÖN: Nochmal zu den AktivistInnen: Was für Voraussetzungen braucht es dafür?

JN: Jede/r kann das machen! Abgesehen von der unbedingt nötigen Voraussetzung, zu existieren, braucht es nicht mehr viel. Interesse am Thema wäre natürlich nicht schlecht, aber das war's dann auch schon. Einfach anrufen und/oder e-mail schreiben, es gibt für jede/n was zu tun. Und wenn's mal nach dem ersten Kontaktversuch nicht klappt, bitte nicht verärgert sein, manchmal spinnen die Computer oder die interne Kommunikation ist auch nicht immer perfekt. Bitte nach ein paar Tagen/Wochen nochmal probieren.

ÖN: Die verschiedenen NGOs sind ja auch Konkurrenten zueinander. Wie verträgt sich das mit deinem Multi-Aktivistentum?

JN: Ist im Prinzip kein Problem. Ich hab ja nicht bei allen gleichzeitig angefangen und auch jetzt bin ich nicht bei allen gleich stark aktiv. Dadurch, dass ich langsam bei den einen und etwas später bei den anderen reingewachsen bin, weiß ich, was wo Sache ist, was ich wem von den anderen nicht sagen darf und wo es Synergien geben kann.

Die einzelnen NGOs wissen das natürlich auch von mir und vertrauen darauf, dass ich keine heiklen Informationen weitergebe.

Von großem Vorteil war es schon einmal, als zwei "zufälligerweise" (durch die äußeren politischen und sonstigen Umstände war es im Nachhinein betrachtet nicht so zufällig) unabhängig voneinander am selben Tag und selben Ort die mehr oder weniger gleiche Aktion machen wollten. Dadurch, daß beide bei mir um Mitarbeit anfragten, konnte eine Situation a' la "Das Leben des Brian" (Volksfront von Judäa und jüdische Volksfront) verhindert werden und die Aktion wurde gemeinsam gemacht.

Außerdem sammle ich somit überall doch etwas verschiedene Erfahrungen und das kommt dann wieder allen bei den Aktionen und Trainings zugute.

ÖN: Warum hast Du Dich ausgerechnet im Öko-Bereich engagiert?

JN: Einerseits hat mich das Thema schon ein paar Jahre vor meinem "Einstieg" zu interessieren begonnen und andererseits war (zufälligerweise?, siehe oben) die erste Aktion zu einem öko-Thema. Voriges Jahr habe ich auch Kontakte zu Attac geknüpft, deren Themen finde ich hochinteressant, weil hinter den meisten Schweinereien steckt doch die Geldgier, aber mit Kapitalismuskritik, Tobin-Steuern, MAI und Bolkestein kommst du doch nicht so leicht an die Leute ran wie mit Robbenbabies und Walen. Auch mit Amnesty International würde ich gerne was machen, momentan v.a. zu Guantanamo, aber mein Tag hat auch nur 24 Stunden.

ÖN: Wie geht's weiter? Würde Dich ein Job bei einer NGO interessieren?

JN: Gute Frage! Ein Job war immer wieder im Gespräch, aber einerseits habe ich technische Physik studiert und bin jetzt gerade dabei, mein Zweitstudium Astronomie zu beenden, und danach werd ich mich wohl entscheiden müssen, wo ich weitermache (Wissenschaft, Privatwirtschaft, NGO). Und eine fixe Anstellung ist überhaupt nicht zu vergleichen mit einem ehrenamtlichen Aktivistentum. Es ist eine völlig andere Verantwortung, ich kann jederzeit sagen "Dafür habe ich jetzt keine Zeit oder Lust", habe keinen Vorgesetzten, und kann auch allfällige Kritik leichter - weil von (halb)außen - anbringen. Andererseits interessiert mich der Bereich ja offensichtlich stark und von der Anerkennung und dem guten Gewissen alleine kann mensch auf die Dauer auch nicht leben.

Und so leicht, wie es klingt, ist es mit dem jederzeit "Nein" sagen auch wieder nicht. Einerseits hast du den Druck von der NGO, daß dich die jetzt dringend brauchen, andererseits könntest du wieder eine tolle Aktion versäumen, d.h. es verlangt auch viel Selbstdisziplin, sich nicht einfach von einer Aktion zur nächsten treiben zu lassen. Mit Familie und "regulärem" Job ginge das sowieso nicht, aber auch für die Partnerschaft ist es nicht gerade förderlich, wenn mensch immer wieder kurzfristigst für ein paar Tage zu Auslandsaktionen gerufen wird. Und wie

lange ich noch die Geduld meines diplomarbeitsbetreuenden Professors strapazieren kann, steht quasi in den Sternen.

Ich hab mir auch schon mal überlegt, beim derzeitigen Nationalratspräsidenten anzufragen, ob mir die 14 Jahre ehrenamtlichen Bürgergesellschafts-Engagement nicht für die Pension angerechnet werden können. ;-)

ÖN: Was für einen offenen persönlichen Wunsch hast Du noch in aktionistischer Hinsicht?

JN: Ein Transparent von einem AKW-Kühlturm hängen! Nicht unbedingt wegen der Höhe, die habe ich schon beim Fensterputzen am 200m hohen Milleniumstower in Wien genossen, aber so ein Kühlturm ist schlicht und ergreifend ein Klassiker, der in einer "odentlichen AktivistInnenkarriere" einfach nicht fehlen darf! ;-)

ÖN: Zum Abschluß: Dein Ratschlag an die Menschen, sollen alle AktivistInnen werden?

JN: Das muß jede/r für sich selbst entscheiden. Ich halte nicht viel davon, irgendwelchen Idolen oder Vorbildern blindlings nachzurennen und sie 1:1 zu kopieren. Jede/r ist ein Individuum und muß seinen/ihren eigenen Weg finden.

Was mensch tun soll? Na abgesehen vom Üblichen (Müll zuerst vermeiden und dann trennen, weniger Auto fahren, weniger Fleisch essen - ich bin seit 15 Jahren Vegetarier - , keine Standby-Geräte, Bio- (und Öko-)Produkte kaufen, Ökostrom beziehen, ...) vor allem eins: sein Hirn einsetzen! Wer mit halbwegs offenen Augen durch die Welt geht, sieht schon, wo was zu tun ist.

Und nicht zuletzt: Alle vier Jahre (und auch zwischendurch) gut überlegen, wohin mensch sein Kreuzerl macht! Das sollte nicht unterschätzt werden. Ich gebe hier sicher keine parteipolitische Empfehlung ab, nur soviel: wem gar nichts paßt, der/die möge doch bitte ungültig wählen und nicht durch Nicht-Wählen den PolitikerInnen den Vorwand liefern "Den Leuten ist es eh wurscht, von denen aus kömma machen, was wir wollen. Unsere Politik ist so gut, die Leute sind so zufrieden, daß sie gar nicht mehr zur Wahl gehen."

Und schon zuletzt ein bißchen Eigenwerbung: auf <http://ams.astro.univie.ac.at/~nendwich/#aktuell> gibt's immer wieder Links zu aktuellen Aktionen, Online-Petitionen und Ähnlichem, also hin und wieder Vorbeischauen - danke, ganz lieb!